

# Neue Allianz

## Entwicklungszusammenarbeit goes Agrarindustrie

Die neuen Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit werden als öffentlich private Partnerschaften (Public-private-Partnerships, PPPs) realisiert. Internationale Geber – darunter die deutsche Bundesregierung – rücken Unternehmen als wichtige Entwicklungspartner ins Zentrum der Entwicklungszusammenarbeit. Damit wird das Geschäftsmodell der internationalen Agrar- und Ernährungsindustrie zugleich als das „richtige“ Entwicklungsmodell deklariert und politisch gefördert. Dass davon Kleinbäuerinnen und Kleinbauern profitieren, die zugleich die größten Investor\*innen in die Landwirtschaft und die wichtigsten Erzeugerinnen und Erzeuger von Lebensmitteln weltweit sind, darf bezweifelt werden. Ihnen wird das Modell der Konzerne aufgezwungen, ohne dass sie tatsächlich ernsthaft konsultiert, geschweige denn in die Vorhaben eingebunden werden. Durch die Kommerzialisierung und Privatisierung von beispielsweise Saatgut oder Land besteht die Gefahr, dass bereits bestehende Marginalisierungen und Ungleichheiten weiter verschärft werden. Durch eine einseitige Orientierung auf die Steigerung der Produktivität werden notwendige Aspekte wie Verteilungsgerechtigkeit und Umverteilung sowie ökologische Nachhaltigkeit ausgeblendet. Vielmehr sind die wirtschaftlichen Grundlagen der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und damit ihr Menschenrecht auf Nahrung bedroht.

## Neues Interesse an der Landwirtschaft

Nachdem Landwirtschaft und ländliche Entwicklung in vielen Ländern des globalen Südens und insbesondere in Afrika drei Jahrzehnte lang entwicklungspolitisch vernachlässigt wurden, ist seit etwa zehn Jahren weltweit eine Trendwende festzustellen. Spätestens mit dem Ausbruch der Nahrungsmittelkrise 2007/08 und der Proteste in zahlreichen Ländern sind die Themen Landwirtschaft und Ernährung wieder oben auf der Agenda der nationalen und internationalen Politik – wie auch der Privatwirtschaft – angelangt. Die globale Agrar- und Ernährungsindustrie befindet sich in einem tiefgreifenden Umstrukturierungs- und Expansionsprozess. Die Nachfrage nach Agrarprodukten wächst. Das gilt in geringerem Maße für Nahrungsmittel, für die mit steigender Weltbevölkerung zunehmender Bedarf besteht, vor allem aber für industrielle und energetische Rohstoffe, beispielsweise zur Herstellung von Agrartreibstoffen, sowie für Tierfutter.

Vor dem Hintergrund eines weitgehend liberalisierten Weltmarkts führen Expansion und Konzentration zu vertikal wie horizontal immer stärker integrierten Wertschöpfungsketten. Konzerne der Agrar- und Lebensmittelindustrie in dominanter Marktposition bauen ihre Kontrolle über die Wertschöpfungsketten hinweg immer weiter aus. Sie versuchen, vom Anbau über den Handel bis hin zum Supermarkt entweder selbst alles abzudecken oder die Kette über die Entwicklung und Durchsetzung eigener Standards zu koordinieren. Zunehmend gelten transnational agierende Konzerne als „Entwicklungspartner“ in der Hungerbekämpfung. Dies ist an einer ganzen Reihe von neuen Initiativen, Partnerschaften und Programmen zu beobachten. Beispiele sind die German Food Partnership (GFP) und die Neue Allianz für Ernährungssicherheit (Neue Allianz) der G7/G8 Staaten. An beiden Initiativen ist die Bundesregierung, vertreten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), federführend beteiligt.

# Neue Allianz

## Neue Allianz für Ernährungssicherheit

Als Mitglied der G7/G8 ist Deutschland an der Neuen Allianz für Ernährungssicherheit (Neue Allianz) beteiligt, die beim G8-Gipfel 2012 ins Leben gerufen wurde. Die Neue Allianz wird nicht nur politisch von reichen Ländern dominiert, sondern auch ökonomisch von nordamerikanischen und europäischen Konzernen aus dem Agrar- und Ernährungsbereich. Zu diesen zählen Cargill, der weltgrößte Getreidehändler, der Saatgutkonzern Monsanto, der den Markt für gentechnisch verändertes Saatgut beherrscht, oder der weltweit führende Düngemittelproduzent und -händler Yara. Weitere bekannte Namen sind Bayer, Dreyfus, DuPont, Coca Cola oder der Maschinenhersteller AGCO.

Kernanliegen der Neuen Allianz sind Kooperationsabkommen, in denen sich bislang zehn afrikanische Länder verpflichten, die Investitionsbedingungen zugunsten privater, kommerzieller Investitionen in die Landwirtschaft zu verbessern. Ein Teil der staatlichen Maßnahmen bezieht sich auf die Vergabe von Land: Investor\*innen erhalten in bestimmten Regionen, beispielsweise im Rahmen des Nacala-Korridors in Mosambik oder in Malawi, Zugang zu hunderttausenden Hektar Land. In Ländern wie Tansania, Mosambik, Nigeria oder Malawi werden Sortenschutzrechte im Saatgutbereich gestärkt, die es Bauern und Bäuerinnen erschweren können, ihr Saatgut auszutauschen oder zu verkaufen. Investitionsbedingungen werden auch durch Steuererleichterungen oder die Vereinfachung von Lizenzierungsverfahren für Unternehmensgründungen verbessert. Der Abbau solcher Handelsbeschränkungen begünstigt damit in erster Linie exportorientierte Investor\*innen. Als Anreiz für die afrikanischen Regierungen stellen die Geberländer Entwicklungshilfe und Unterstützung durch staatliche Entwicklungsorganisationen in Aussicht. Die fast 230 Konzerne kündigen in unverbindlichen Absichtserklärungen („Letters of Intent“) an, in den kommenden Jahren mindestens zehn Milliarden

US-Dollar zu investieren. Unklar ist allerdings, inwiefern die Konzerne ihren Zusagen tatsächlich nachkommen. Auch bei der Auskunft über tatsächliche Investitionen und Maßnahmen berufen sich die Unternehmen meist auf das Prinzip „Geschäftsgeheimnis“. In offiziellen Verlautbarungen wird die Neue Allianz gerne als „afrikanische“ Initiative dargestellt, da ein Großteil der beteiligten Konzerne in einem afrikanischen Land registriert sei. Viele haben zwar ihren Sitz in Afrika, sind aber international operierende Akteur\*innen des Privatsektors. Einige afrikanische Unternehmen werden von ausländischen Geldquellen finanziert. Agrica zum Beispiel ist als tansanisches Unternehmen gelistet, hat allerdings britische Besitzer\*innen und wird von finnischen und norwegischen Investmentfonds finanziert. Das Unternehmen betreibt mit einer Fläche von 5.000 Hektar die größte kommerzielle Reisfarm Ostafrikas. Ähnlich verhält es sich bei Hoyo Hoyo Agribusiness, ein angeblich mosambikarisches Unternehmen, das eine hundertprozentige Tochter von BXR Agro ist, die das landwirtschaftliche Portfolio der internationalen Investorengruppe BXR mit Sitz in Holland abdeckt. Ähnlich wie bei der GFP gab es bei der Initiierung der Neuen Allianz und der Ausarbeitung der Kooperationsabkommen kaum eine Beteiligung von Zivilgesellschaft oder Bauernorganisationen, weder aus Industrie noch aus Zielländern. Einige Monate nach der Gründung der Allianz wurde ein Leitungsrat (Leadership Council) gebildet, um Rechenschaftslegung und Aufsicht über die Initiative zu verbessern. Neben Regierungen und Unternehmen sind darin auch einige wenige Bäuer\*innen und zivilgesellschaftliche Organisationen vertreten. Unklar bleibt, wie errechnet werden soll, dass durch die Aktivitäten das erklärte Ziel, 50 Millionen Menschen bis 2022 aus der Armut zu befreien, oder wie Fortschritte und Erfolge verlässlich gemessen werden sollen.

# Neue Allianz

Bislang genannte Indikatoren wie der Doing Business Index der Weltbank und der Anstieg privater Investitionen in Produktion oder Saatgutverkauf spiegeln bestenfalls das Investitionsklima für ausländische Investor\*innen und Geschäftserfolge wider, nicht aber entwicklungspolitisch wichtige Kriterien. Letztere wären zum Beispiel der Rückgang der Zahl unterernährter Menschen, der Anstieg der Einkommen armer Haushalte, die Anwendung ressourcenschonender agrarökologischer Anbaumethoden oder ein verbesserter Zugang zu Wasser, Land und anderen Ressourcen für kleinbäuerliche Betriebe.

## Quelle:

Urhan, Jan (2015): *Entwicklungspolitik goes Agrarindustrie*. In: *der kritische Agrarbericht 2015*, Herausgeber\_ Agrarbündnis e.V., ABL-Verlag.  
Download: [http://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2015/KAB2015\\_81\\_85\\_Urhahn.pdf](http://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2015/KAB2015_81_85_Urhahn.pdf)

## Fragen:

Welche Stimmung hat der Text in euch hervorgerufen?

- Worum geht es in dem Text?
- Welche Aspekte, die im Text angesprochen werden, findet ihr am wichtigsten?

Legt gemeinsam die Punkte fest, die die anderen Gruppen eurer Meinung nach unbedingt wissen sollten und schreibt diese für jede\*n von euch auf ein Blatt Papier.